

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 6.

Kronstadt, den 18. Jänner

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

⚔ Schäßburg am geschwornen Montag. Heute hat der Schäßburger Stuhl Stuhlsversammlung gehalten. Sie war — nicht öffentlich. Freilich, es ist Winter, und der Wärmemesser stand unter dem Gefrierpunkte.

Daß überhaupt Stuhlsversammlung gehalten wird, ist unstreitig sehr schön. Aber es geht uns wie allen Menschen: wer das Gute genießt, sehnt sich nach dem Bessern, zumal wenn dies Bessere das Rechtlichere, das Alte ist. Wir möchten der Vernunft und dem Geiste der sächsischen Verfassung gemäß eine öffentliche Stuhlsversammlung, sei es auch nur um zu sehen — wie der walachische Hann aus Dunesdorf, der nicht deutsch können soll, die Interessen des Sachsenvolks vertritt. Wem, der sein Volk liebt, ist es nicht wie ein Stich durch die Seele gegangen, als die Augsburger Allg. Zeitung neulich der Welt triumphirend erzählte, daß unter den Siebenbürger Sachsen, den wackeren Kämpfern für das Deütschthum an der fernen Ostgränze der Bildung, die freieste Gemeindeverfassung sei. Ja, sie sollte es sein, dem guten alten Rechte zufolge; aber ist sie es, wenn man nicht einmal weiß, was in einer Stuhlsversammlung geschieht? Und doch werden darin für das gesammte Volksleben hochwichtige Fragen besprochen. Ihre Beschlüsse sollen mithin beiführen helfen eine schönere, bessere Zukunft für uns. Allerwärts fordert man, daß zur Verwirklichung derselben Jeder thätig sei, und klagt, wo das nicht der Fall ist, über Mangel an Gemein Sinn. Aber wie kann man Wirken für Etwas, das man nicht kennt? Was würden wohl jene Ehrenmänner zu der gegenwärtigen Gestalt unserer Zustände sagen, die 1613 auf dem Conflur in Schäßburg beschlossen: »Die Aemptleüt sollen alle Sachen, so das gemeinbleiben antreffen, den Unterthanen davon nichts vorhalten, sondern offenbaren, es sey guth oder böß.« Was würde, der große König Ludwig dazu sagen, der vor 463 Jahren die Deffentlichkeit der Sachsen »alte Gewohnheit« nannte. Und damals waren diese die Unterthanen, »auf die der Gränzen Sicherheit, wie auf erhabene Säulen sich stützte.« Wahrlich, der Einsender dieses — und mit

ihm viele Andere — ist der festen Ueberzeugung, daß, wenn unsere öffentlichen, oder besser, nicht öffentlichen Verhältnisse auf derselben argen Bahn fortgehen, auf der wir sie seit beiläufig einem Menschenalter sehen, der Tag des Sachsenlebens sich bald neigen muß, und damit dies nicht geschehe, spricht er so gerne und so warm für größere Deffentlichkeit. Ein Comitatsstreiben will Niemand; Demagogie in des Wortes übler Bedeutung bleibe ferne von den sächsischen Gauen. Die Pfeiler, auf welchen unsere Verfassung ruht, sollen nicht eingerissen, sondern nur befreit werden von dem Schutte der letzten Zeiten; wiederhergestellt werden sollen die Fenster und Thüren des alten Gebäudes, welche nicht seit lange zugemauert worden, damit dasselbe nicht einem dunkeln Kerker ähnlich sehe, sondern in Gottes freiem Lichte es sich wieder wohnen lasse darin, wie in den schönen Tagen der Vorzeit. Dazu helfe mit frisch und ehrlich wer kann auch im neuen Jahre!

Ungarn.

Landtags-Nachrichten.

124—127 Circularsitzung. Die Revision des Operats über die Comitatsceresse war der Gegenstand der Berathung in diesen Sitzungen. Die Frage, ob bei der Wahl zu fungirenden Assessoren auf Rang und Geburt Rücksicht genommen werden solle, wurde dahin entschieden, daß die Nichtadeligen diese Stellen begleiten können. 28 Comitate stimmten zu Gunsten der Nichtadeligen, und 20 Comitate gegen dieselben. Nachdem die Berathung über diesen S. beendet war, kam jener an die Ordnung, in welchem von der Amtsdauer der Gerichtstafelbeißiger die Rede ist. Es wurde angenommen, daß die besoldeten Beißiger nach vorhergegangener Candidation, wie die übrigen Beamten gewählt werden sollen, und zwar auf 3 Jahre; diejenigen aber, welche nur Diurnen beziehen, ohne Candidation auf ein Jahr. Der 15. S., worin es unter Anderm heißt, daß bei der Wahl der Comitatsbeamten nicht auf Stand und Geburt, sondern auf die Tüchtigkeit der Individuen Rücksicht genommen werden soll u. s. w. hatte lebhafteste Debatten im Gefolge. Mehre wollten die Worte »nicht auf Stand und Geburt« weggelassen wissen,

andere sogar den ganzen Paragraph, weil er in die Coordination der Comitaten einschlage. Einige verlangten für die wichtigern Aemter, bei denen das Operat ein Alter von 24 Jahren als Bedingung aufstellt, 30 Jahre, andere erklärten diese Kategorie überhaupt für unnöthig. Mehrere verlangten ein Advokatendiplom und Moralitätszeugnisse, als die einzigen Maßstäbe der Amtstreue und Fähigkeit. Gegen das Advokatendiplom erklärten sich jedoch Viele, wie auch gegen den Werth der Schulzeugnisse. Endlich wurden einige Modificationen in diesem Paragraph gemacht, die jedoch wegen des fortwährenden Gemurmels nicht genau genommen werden konnten. — Dann wurden die §§ 16—21 verlesen, worauf das Präsidium die Stände aufsorte, sich über folgende drei Fragen insbesondere zu erklären: 1) ob Aufsichtscollégien errichtet werden sollen, 2) wer die Mitglieder derselben sein sollen, und 3) wie viele. Die erste Frage wurde durch allgemeine Acclamation bejaht; über die beiden andern ließen sich einige abweichende Meinungen vernehmen. Endlich stellte ein Ablegat aus den Theißgegenden folgenden Antrag: 1) der Obergespan darf nicht das Präsidium führen, sondern das Aufsichtscollégium soll sich selbst einen Präsidenten wählen; 2) die Mitglieder des Collégiums können sowohl aus dem eigenen, als aus den benachbarten Comitaten gewählt werden; 3) das im Operat aufgestellte Princip des Verwerfens einzelner Mitglieder von Seiten des Angeklagten soll jedenfalls bleiben. Als über die beiden ersten Punkte abgestimmt wurde, zeigte sich die Mehrheit für dieselben; der dritte Punkt wurde sammt den übrigen Theilen dieses Abschnitts jenen beiden Punkten gemäß modificirt, und so einstimmig angenommen. — Hierauf kam § 22 zur Verhandlung, wo es heißt, daß Allen, welche jetzt schon im activen Genuß des Wahlrechts sind, dasselbe verbleiben soll; in Zukunft sollen aber nur diejenigen zur Ausübung desselben gelangen, welche lesen und schreiben können. Hier verlangten einige Ablegaten eine vorläufige Frist von 3, andere von 6, noch andere von 10 Jahren, damit die Wähler unterdessen lesen und schreiben lernen können, und zwar: wie einige wollten, ungarisch. Gegen die letztere Bedingung erklärte sich jedoch die Mehrheit aus dem Grunde, weil dies nicht ausführbar sei, bis nicht die nöthigen Schulen errichtet, und die zur Erlernung der ungarischen Sprache erforderlichen Mittel und Anstalten vorhanden sein werden. Einige Ablegaten trugen darauf an, daß diese Bedingung überhaupt weggelassen werde, weil dadurch die Wahlfreiheit beschränkt würde, und wenn die geheime Abstimmung eingeführt werden sollte, so ließe sich der Sache ja auch durch Fähnchen oder Täfelchen von verschiedenen Farben abhelfen. Allein die Mehrheit entschied sich für die Frist von 6 Jahren.

(Ofner Zeitung.)

Oesterreich.

Wien. Se. Durchlaucht der Fürst Colloredo Mansfeld, erster Hofmeister Sr. Majestät des Kaisers ist am 28. Dec. mit Tode abgegangen. Am 31. fand das feierliche Leichenbegängniß mit den nach dem bestehenden Hofceremoniell seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen Statt. — Dem Leichenbegängniß wohnten die Verwandten des Verstorbenen, die Loisonisten, die k. k. geheimen Ráthe, Kämmerer und Truchfessen, dann die Damen und das Personal der vier k. k. Hofstábe bei. Auch war der ganze Dienststand der vier kaiserl. und kön. Leibgarden mit allen Chargen regulamentmäßig dazu ausgerückt, und wurde von diesen Garden, deren Oberst der Berewigte war, theils der Sarg unter Nebenleuchtung von k. k. Edelknaben bei dem feierlichen Umzuge zu beiden Seiten begleitet, theils die Kirche dabei spalierweise besetzt. Die Befegung des Klostersganges, durch welchen der Leichenzug wegen seiner großen Ausdehnung ebenfalls den Weg nahm, wurde von der k. k. Hofburgwache besorgt. — Zur Beiwohnung bei dieser Feierlichkeit waren auch die k. k. Staats- und Conferenzzáthe und die Rathsgremien der k. k. Hofstellen nach der in den frühern ähnlichen Fällen beobachteten Uebung geladen. — Die Einsegnung geschah durch den Abt zu den Schotten, im Pluvial, mit der Insel, welcher unter Vortritte einer sehr zahlreichen Afkenz erschien. — Gegen Abend wurde der Leichnam nach Oppoczno in Böhmen abgeführt, um dort in der Familiengruft beigesezt zu werden.

U n s l a n d, Walachei.

††† Bukurest, 27. Dec. a. St. Mit Beziehung auf die Ihnen unlängst gemeldete Vollziehung der Ergänzungswahlen zu der diesjährigen reglementsmäßigen Versammlung der Landstände, melde ich Ihnen heute, daß einem fürstlichen Intimat an Se. Eminenz den Landesmetropolit, als Präsidenten dieser Versammlung und gleichzeitiger Verordnung an das Ministerium des Innern zufolge die Eröffnung der Sitzungen dieses Landtages am 10. Jänner k. J. Statt finden soll. Aus Jassi wird gemeldet, daß auch dort an demselben Tage die Sitzungen der moldauischen Landesdeputirten werden eröffnet werden, und da in letzter Zeit sich manche wichtige Fragen in der Administration beider Länder ergeben haben, so ist man auf die Resultate der diesjährigen Versammlungen hier wie dort sehr gespannt, während man, was die hiesigen Landtagsarbeiten betrifft, auf befriedigende Uebereinstimmung mit der Regierung hofft. Dieselben Nachrichten aus Jassi erwähnen zugleich eines furchtbaren Drkans, welcher in der Nacht vom 6. Dec. über diese Hauptstadt und einen großen Strich Landes bis Bottoschan

hinauf losgebrochen war, und 3 Nächte hintereinander gewüthet hat. Der dadurch angerichtete Schaden an Gebäuden und Anlagen ist bedeutend, doch scheint der Sturm eine noch größere Wuth in Botoschan ausgeübt zu haben, wo derselbe, wie von dort berichtet worden ist, nicht nur die Bedachungen vieler und großer Kirchen und Häuser hinweggerissen, sondern selbst kleinere und Wirthschaftsgebäude gänzlich zertrümmert, und viele bedeutende Heuschuber in alle Winde zerstreut hat.

Türkei.

† In Folge der unlängst wieder zwischen den Kurden und Nestorianern im Paschalik von Mussul vorgefallenen ernstlichen Ereignissen, deren Opfer die letzteren gewesen, hat die Pforte die strengste Untersuchung dieser Vorfälle, und exemplarische Bestrafung der Schuldigen beschlossen, und zu diesem Zwecke einen der vorzüglichsten Beamten des Amedgyi Ddassi den Kemal Efendi an Ort und Stelle, und mit dem Auftrage abgesendet, vor allem Andern die Entlassung der von den Kurden in Haft gesetzten Nestorianer anzuordnen.

Bei der gegenwärtigen Aufregung in Albanien hat die Pforte in Berücksichtigung des großen Ansehens, welches der berühmte Tafil Buzi, als einer der vorzüglichsten ehehinnigen Anführer im Lande genießt, denselben zum Commandanten der albanesischen irregulären Truppen ernannt, und es läßt sich hoffen, daß diese Wahl von äußerst günstigen Folgen für die Herstellung der öffentlichen Ruhe in besagter Provinz sich erweisen werde.

Die letzten Nachrichten aus Erzerum vom 3. Dec. melden, daß die Friedensverhandlungen zwar langsam, aber doch mit Erfolg vorwärtsschreiten. Der englische Commissär Kurson war endlich von seiner langen Krankheit genesen, und stand im Begriff nach Konstantinopel zurückzukehren. — Der Schneefall hatte in Erzerum bereits begonnen.

Syrien.

† Beyrut, 4. Decemb. Eissaad Pascha befindet sich noch immer in Palestina, wo er mit allem Eifer bemüht ist, die langjährigen Irrungen unter den verschiedenen sich in Haß gegenüberstehenden Stämmen der Naplusen auszugleichen. Nebstbei verwendet der Statthalter die größte Sorgfalt auf die Befestigungen von St. Jean d'Acree und die Organisation der Truppen. In Beyrut sehnt man sich sehr auf dessen baldige Rückkunft, da die Eigenmächtigkeiten der provisorischen Regierung auf alle Klassen der Bevölkerung bereits schwer zu lasten begonnen haben.

Das Gebirge ist ruhig, doch herrscht noch immer eine gewisse Aufregung unter den Drusen, und die Haltung, welche diese gegenüber der Maroniten beobachten, ist allerdings noch geeignet, Besorgnisse einzufloßen.

Griechenland.

† Athen, 10. Dec. Daß die Nationalversammlung,

welche auf den Vorschlag des Hrn. Rhigas Palamides, die definitive Qualification als »Nationalversammlung des 3. Septemb.« angenommen hat, ihren Alterspräsidenten, Hrn. Notaras, mit 216 Stimmen zu ihrem constitutionellen Präsidenten gewählt hat, werden Sie bereits erfahren haben. Da derselbe jedoch als ein Greis von 107 Jahren seine Unmacht selbst gefühlt, so stürmische Debatten, als sie hier vorkommen dürften, mit dem gebhörigen Nachdruck und Erfolg zu leiten, und daher in der nächstfolgenden Sitzung selbst gebeten hat, ihm einen der Vicepräsidenten zur Aushilfe beizugeben, wozu Hr. Mavrocordato, dem zunächst die meisten Stimmen zugefallen waren, bestimmt wurde: so fungirt seit her in der That der letztere als wirklicher Präsident, während Notaras sich des Titels erfreut. — Die Untersuchung der Vollmachten, und sofort nothwendig gefundene Abweisung von mehr als 50 Deputirten, namentlich aus der Mitte verschiedener Armeecorps, ist zwar nicht ohne heftige Debatten, aber doch ohne Tumult und Scandal vor sich gegangen. Besonderen Eindruck machte die Rede eines dieser Deputirten, die er in folgenden Worten an die Versammlung richtete: »Ihre gegen mich ausgesprochene Abweisung wird meinen Ruhm nicht vernichten, da er nicht darin besteht, hier zu sitzen, sondern darin begründet ist, daß ich von meinen Collegen würdig erkannt worden bin, sie bei der Nationalversammlung zu repräsentiren. Dies ihr Erkenntniß wird in meiner Heimat mit goldnen Lettern aufgezeichnet werden, und das ist mir genug! Denn wahrlich, wenn die Arbeiten dieser Versammlung einen glücklichen Erfolg für das Land gewinnen, werde ich nicht minder die lebhafteste Freude empfinden, sollten dagegen, was Gott verhüten wolle, diese Erfolge sich nachtheilig erweisen, so bleibe dann mein unbefleckter Ruhm der einzige Trost den ich anspreche.« Bei der Abweisung jener Deputirten, welche nicht innerhalb der Grenzen des jungen Staates geboren sind, hat man bloß zu Gunsten der Hrn. Coletti, Mavrocordato, Petro Bey, Mavromichalis, Metaras und Richard Church, in Erwägung ihrer dem Lande geleisteten großen Dienste eine Ausnahme gelten lassen. Der wichtigste Gegenstand aber, der nun alle Gemüther beschäftigt, ist die Abfassung der Adresse an den König, als Antwort auf dessen Eröffnungsrede, und die Redaction des Constitutionsentwurfs, und es ist gewissermaßen ein Glück, daß alle Aufmerksamkeit in diesem Augenblicke darauf gerichtet ist, während es in andern Richtungen mißlich genug ausseht. Die Finanzen ganz besonders befinden sich in dem traurigsten Zustande, und wenn ihnen nicht bald neue Zuflußquellen eröffnet werden, so wird der Staatsschatz schon in nächster Zukunft kaum im Stande sein, auch nur die dringendsten täglichen Bedürfnissen zu bestreiten.

Nachrichten im österreichischen Beobachter aus Athen vom 21. Dec. melden: »Unsere Stadt ist seit

einigen Tagen in einiger Aufregung in Folge des zuchtlosen Benehmens der Soldateska, so daß Wachen auf allen Punkten der Hauptstadt aufgestellt sind, und überdies ein eigenes Detachement von 160 Mann zum Schutze der Nationalversammlung errichtet wurde. Am 12. d. M. wurde der Wagen der Gemahlin des königlichen Ministerpräsidenten, von Gasser, in einer Entfernung von etwa einer halben Stunde von dieser Stadt von den Klephten angegriffen, deren einer einen Schuß gegen den Kutscher abfeuerte. Da die Kugel nur den Hut des Letztern traf, so trieb er die Pferde zum schnelleren Laufe an und entkam. Vorgestern war ein Versuch gemacht worden, den Saal, worin sich die Nationaldeputirten versammeln, in Brand zu stecken, angeblich um einige darin aufbewahrte, und die Kapistens (russische) Partei compromittirende Papiere damit zu vernichten.

Alle Fanarioten sind nun, so wie früher die Baiern, vom Staatsdienste entfernt worden.

Frankreich.

Paris, 27. December. Heute Vormittag wurden die Kammern eröffnet. Außerordentliche Sicherheitsmaßregeln waren getroffen. 20,000 Mann Linientruppen bildeten die innere Spalier, wo der König und die königl. Familie durchfuhr. Die Linientruppen hatten ihre Gewehre mit Kugeln geladen, außerdem hatte noch jeder Mann 2 Packete Patronen. Bei der Nationalgarde sollen ganz umgekehrte Maßregeln getroffen gewesen sein. Die Officiere mußten die Ladestöcke in die Flintenläufe legen lassen, um sich zu vergewissern, daß keine Waffe geladen sei. — Das Volk wurde in großer Entfernung gehalten, und konnte deshalb seine wahren und aufrichtigen Gefühle nicht an den Tag legen. Um 1 Uhr donnerten die Kanonen vom Invalidenhotel, als Zeichen, daß der König den Palast verlassen habe. Die königl. Wagen waren mit einem glänzenden Stab umgeben. — Der Sitzungssaal hatte sich um 10 Uhr schon zu füllen begonnen, um 12 Uhr kamen die Deputirten allmählig, ungefähr 250 an der Zahl. Gegen 1 Uhr kamen die Pairs und das diplomatische Corps; dann erschien die Königin, den kleinen Grafen von Paris an der Hand, mit der Prinzessin von Joinville, der Herzogin von Nemours und der Herzogin von Orleans, welche noch in Trauer geht. Die Rufe: »Vive la Reine, vive la Duchesse d'Orleans, vive le Comte de Paris!« ertönten, und erfreuten die Königin sichtlich. Als die Minister und Empfangsdeputirten eingetreten waren, erhob sich Alles auf die Meldung: »Der König!« Se. Majestät bestieg den Thron mit festem Schritt, und man bemerkte allgemein, daß er selten sich einer kräftigeren Gesundheit zu erfreuen schien. Als er an die Estrade kam, brach der Ruf: »Vive le Roi!« aus, der sich mehrfach wiederholte, worauf der König freundlich dankte. Der Herzog von Nemours, der Herzog von Montpensier

und der Prinz von Joinville nahmen zur Seite des Königs Platz. Nach kurzer Pause winkte der König, daß man sich setzen solle, worauf er mit fester Stimme folgende Rede las:

»Herren Pairs, Herren Deputirte! Die glückliche Uebereinstimmung der Staatsverwaltung und die treue Hilfe, die Sie meiner Regierung verliehen, haben ihre Früchte getragen. Im Schooße der Ordnung, welche ohne Mühe aufrecht erhalten wird, und unter der Herrschaft der Geseze, entfaltet Frankreich mit Zuversicht seine fruchtbare Thätigkeit. Der Zustand aller Bürgerklassen verbessert und hebt sich. Die Wirkungen dieser Wohlfahrt werden uns erlauben, unter den Ausgaben und Einnahmen des Staates, in den Finanzgesezen, die uns unverzüglich vorgelegt werden, ein gerecht gewünschtes Gleichgewicht herzustellen. Wir können mit Sicherheit diese Güter des Friedens genießen, denn er ist nie befestigter gewesen. — Meine Beziehungen mit allen Mächten sind friedlich und freundschaftlich. Wichtige (graves) Ereignisse haben sich in Spanien und Griechenland zugetragen. Die Königin Isabella II., so jung zur Bürde der Macht gerufen, ist in diesem Augenblicke der Gegenstand meiner ganzen Sorgfalt und meines zärtlichsten Interesses. Ich hoffe, daß der Ausgang dieser Ereignisse zweien Frankreich befreundeten Nationen günstig sein möge, und daß sowohl in Griechenland als in Spanien die Monarchie durch die gegenseitige Achtung vor den Rechten des Thrones und den öffentlichen Freiheiten stärker werde. — Die aufrichtige Freundschaft, die mich mit der Königin von Großbritannien verbindet, und der herzliche Sinn, der zwischen meiner und ihrer Regierung besteht, bestärken mich in diesem Vertrauen. — Ich habe mit dem König von Sardinien und den Republiken des Aequators und von Venezuela, Handelsverträge geschlossen, und ich betreibe mit andern Staaten in den verschiedenen Welttheilen Unterhandlungen, welche, indem sie der vaterländischen Industrie die nöthige Sicherheit erhalten, ihrer intelligenten Thätigkeit neue Bahnen öffnen werden. — Ich habe die Freude gehabt, meinen Familienkreis vergrößert zu sehen durch die Vermählung meines Sohnes, des Prinzen von Joinville mit der Prinzessin Franziska, Schwester des Kaisers von Brasilien und der Königin von Portugal. Diese Verbindung, indem sie das Glück meines Sohnes sichert, fügt noch eine Tröstung mehr zu denen, die mir Gott aufbehalten hat. — Unsere Herrschaft in Algerien wird bald allgemein und ruhig sein. Unter der Leitung erprobter Chefs, unter denen einen meiner Söhne zu zählen ich stolz bin, vereinigen unsere braven Soldaten mit bewundernswerther Standhaftigkeit die Last des Krieges und die Segnungen des Friedens. — Die nöthigen Maßregeln zur Ausführung des allgemeinen Eisenbahn-System und zu verschiedenen Unternehmungen von nationalem Nutzen werden Ihren Beratungen unterworfen werden. — Ein Gesezentwurf über den secundären Unterricht wird den Bestimmungen der Charte bezüglich der Lehrfreiheit genügen, während er die Autorität und Befugniß des Staates über die öffentliche Erziehung aufrecht erhält. Ich betrachte, meine Herren, mit tiefer Dankbarkeit gegen die Vorrichtung, diesen Zustand des ehrenden Friedens und des wachsenden Wohlstandes, dessen unser Vaterland sich erfreut. Immer geleitet durch unsere Ergebenheit und Treue für Frankreich, haben wir, ich und die Meinigen, nie einen andern Ehrgeiz gehabt, als ihm wohl zu dienen. Es ist die Gewißheit dieser Pflichterfüllung, die mich stark gemacht hat, in den Prüfungen meines Lebens, und die bis zu seiner letzten Frist mein Trost und meine festeste Stütze sein wird.«

Hr. Sauzet ist mit 170 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt worden; demzufolge hat also die conservative Partei den Sieg davon getragen.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.